

## **Auswirkungen des regelmäßigen Tragens von Mundschutz oder Gesichtsmaske im Rahmen der Corona Pandemie auf die Haut**

Dr. Ulrike Beiteke, Ltd. Oberärztin der Hautklinik Dortmund

Zum eigenen Schutz und zur Vermeidung der Ausbreitung des SARS-CoV-2 Virus ist das Tragen von Masken für uns alle unumgänglich. Dabei sind unterschiedliche Schutzmasken im Berufsleben und im Alltag etabliert.

1. FFP-Masken, welche normiert als FFP2- und FFP3-Masken im Rahmen der Corona Pandemie eingesetzt werden, filtern Aerosole. Sie versprechen einen Schutz des Trägers vor gesundheitlichen Gefahrenstoffen und können ein Atmungs-Ventil besitzen. Korrekt sind sie nach EU Verordnung zertifiziert mit CE-Zeichen und vierstelliger Kenn-Nummer versehen.
2. Medizinische Gesichtsmasken wie Operations-Masken sind als Medizinprodukt ebenfalls nach DIN-Norm CE-zertifiziert. Sie dienen primär dem Fremdschutz.
3. Community-Masken sind als Mund-Nasen-Bedeckung im privaten Gebrauch zu finden. Zumeist aus waschbarem Stoff hergestellt, geht man von einer geringeren Tröpfchenverbreitung und damit von einem geringeren Infektionsrisiko für Andere aus.

Bezogen auf die Haut ist allen 3 Maskentypen gemeinsam, dass

1. das Hautmilieu sich durch das Tragen einer Maske ändern kann u.a. abhängig von der Dauer des Tragens und bedingt durch jeweiligen textilen Bestandteile.
2. Scheuer- und Reibeffekte auftreten, die sich insbesondere bei enganliegenden Gesichtsmasken bemerkbar machen.
3. allergische und toxisch-irritative Hautreaktionen auftreten können, zum einen als Allergie auf Maskenbestandteile und zum anderen durch eine Fehl- oder Überbehandlung von Hautveränderungen.

### **Was können Sie grundsätzlich tun?**

Hauttyp unabhängig sinnvoll ist

1. die milde, regelmäßige Reinigung der Haut. Grundlegend können 2x täglich Gesichtereinigungen mit lauwarmem Wasser, gegebenenfalls mit dem Zusatz pH-neutraler, duftstofffreier Reinigungspräparate empfohlen werden.
2. das Meiden ausgiebiger, langer und intensiver Reinigungsprozeduren insbesondere mit alkoholisch basierten Reinigungslösungen, wozu auch vielfach desinfizierende Gesichtereiniger gehören.
3. das Lüften von Haut und Maske in möglichen Maskenpausen wie auch regelmäßige Erneuerungen von FFP- und OP-Masken. Und Stoffmasken sind bei 60°C zu waschen.
4. die Haut regelmäßig kontrollieren bezüglich Druckstellen, Pickelchen, kleinsten Hautwunden, um auch bei zunehmendem Befund gezielt zu behandeln.
5. der zurückhaltende Einsatz von Make-up, nicht nur damit dieses nicht in der Maske klebt, sondern dass die kosmetische Hautabdeckung mit dem verstärkten Schwitzen durch die Maskenabdeckung als eine feuchte Kammer das ideale Milieu für Hautinfektionen bietet.

## Was können Sie bei Hautveränderungen gezielt tun?

1. Grundsätzlich kann zu einer regelmäßigen Pflege mit milden, möglichst duftstofffreien, feuchtigkeitsspendenden Cremes geraten werden; hydrophil statt lipophil, weil der höhere Fettanteil in lipophilen Produkten eher okkludierend auf Hautstoffwechsel und Hautatmung wirkt. Bei einer hydrophilen Creme ist Öl in Wasser gemischt, was ein gutes Applizieren und eine leichte Abwaschbarkeit bedeuten. Die Anwendung von Emulsionen ist eine weitere Option. Sie enthalten Wirkstoffe in einer Flüssigkeit. Als Öl-in-Wasser-Gemisch, also hydrophile Emulsion, sind sie angenehm und leicht aufzutragen.
2. Bei fettiger Haut empfiehlt sich nach entsprechender Reinigung der Haut, wie oben beschrieben, eine hydrophile Tagespflege, z. B. als Creme. Auch Gele können eingesetzt werden, die es als gelierte Flüssigkeiten auch in lipophiler und hydrophiler Form gibt.
3. Beim Auftreten von fleckiger Rötung bis hin zur Pickelbildung, vergleichbar einer Akne, sollte der Fettanteil in den Pflegepräparaten definitiv gering sein. Ein möglicher Zusatz von Zinkoxid wird als antientzündlich gewertet.
4. Bei empfindlicher oder trockener Haut wie z.B. auch bei Neurodermitis, kann der Feuchtigkeitsstau unter der Maske ähnlich einem Windeleffekt bei Babys zu Juckreiz und flächiger Hautrötung führen. Die Hautbarriere leidet und ein brennendes Gefühl stellt sich bei kleinsten Hautrissen ein. Ein Juckreiz-bedingtes Scheuern führt zu einer Zunahme des Befundes. Rückfettende Maßnahmen wie lipophile Cremes sind nachts einzusetzen.
5. Eine medizinische Diagnose verbirgt sich hinter dem Begriff der 'perioralen Dermatitis'. Gern wird auch von 'Stewardessenkrankheit' gesprochen, um auf eine mögliche Überpflege im Sinne von 'zu viel des Guten' hinzuweisen. Eine aus dem Ruder gelaufene Hautpflege und eine absolut gestörte Hautbarriere beschäftigen therapeutisch Hautarzt\*ärztin und Patient\*in länger. Klinische Kennzeichen sind stecknadelspitzgroße Rötungen und kleine zum Teil konfluierende Papeln von der Nase um den Mund bis auf das Kinn reichend. Das klinische Bild erinnert an eine Akne oder Rosazea. Patienten\*in sagen häufig 'ich tue doch schon so viel, und es wird nicht besser'. Abgesehen, dass ein Hautarzt\*ärztin hinzugezogen werden sollte, ist ein stringenter Behandlungsplan einzuhalten:
  - Alles Überflüssige einschließlich Kosmetika weg lassen
  - Keine ständigen Präparatewechsel – hier gilt 'weniger ist mehr'
  - Entsprechend der genannten Prinzipien Hautreinigung, eventuell milde desinfizierend
  - Lokaltherapeutika mit Zusätzen wie Harnstoff, Retinol, Antibiotika oder sogar antientzündliche Strategien mit topischen Steroiden und Calcineurininhibitoren nur nach ärztlicher Beratung.
  - Pflegeprodukte sollen nicht fettend oder abdeckend oder pastös, nicht duftstoffhaltig oder Konservierungsstoff-reich sein.

Für alle Dermatosen, welche sich nicht schnell zurückbilden sondern einen zunehmenden Verlauf zeigen, sollte der Dermatologe\*in herangezogen werden.

Weiterführende Empfehlungen zu Masken erhalten Sie unter folgenden Link

Empfehlungen des Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

<https://www.bfarm.de/SharedDocs/Risikoinformationen/Medizinprodukte/DE/schutzmasken.html>